

Pädagogische Konzeption Kita Papagei e.V

Wir stellen uns vor:

Die Kita Papagei e.V. ist ein Ort der Anerkennung und Akzeptanz, der von Eltern und ErzieherInnen zur Förderung und Wertschätzung verschiedener Kulturen gegründet wurde. Unser gemeinsames Ziel ist es, unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht oder Behinderungen, den Kindern ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich wohl fühlen und sich mit Freude in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, seine eigene Identität zu entwickeln und zu festigen. Ziel ist es, ihnen einen Raum zu geben, in dem das Anderssein positiv gelebt und eine Schatztruhe der Kulturen geöffnet wird. Hierfür bietet unser ErzieherInnenteam ideale Voraussetzungen, da es selbst aus unterschiedlichen Kulturkreisen (Brasilien, Deutschland, Frankreich und Italien) kommt. Bei der interkulturellen Pädagogik stehen die Lebenswelten der Kinder und ihrer Familien im Mittelpunkt. Durch die Entwicklung und Umsetzung eines interkulturellen, vorurteilsbewussten Konzeptes können den Kindern soziale Verhaltensweisen vermittelt werden, die ihnen einen Umgang mit ihrer Umwelt ermöglichen, der sowohl von Offenheit und Flexibilität als auch von Selbstbewusstsein ihrer eigenen Identität gegenüber geprägt ist. Dazu braucht es eine vorurteilsbewusste, nicht diskriminierende, antirassistische Umgebung, in der jedes Kind ernst genommen wird und es angeregt wird, seine Welt positiv nach seinem Verständnis zu erleben.

Bild vom Kind

Jedes Kind ist neugierig, offen und frei von Vorurteilen. Es lernt selbsttätig, bestimmt den Zeitpunkt, den Ort und die Art und Weise, wie es lernen will. Kinder sind die Konstrukteure ihrer Entwicklung, ihres Wissens und ihres Könnens. Sie brauchen Geborgenheit und geschützte Räume, um sich frei zu entfalten. Den Kita-Alltag sollen sie in allen Bereichen mitgestalten. Mitgestalten zu können macht das Kind stolz und stark. Es braucht viele Möglichkeiten sich selbst zu bilden.

Die Rolle der ErzieherInnen

Wir begreifen uns als Wegbegleiter und Fürsprecher der Kinder über den langen und entwicklungsphysiologisch wichtigen Zeitraum bis zum Schuleintritt. Wir wollen dies mit Freude, Neugier und Offenheit für die Individualität und Kultur eines jeden Kindes tun.

Die interkulturelle Pädagogik soll gelebt werden und selbstverständlich sein, was von den ErzieherInnen ein besonderes Maß an Flexibilität und Offenheit erfordert.

Wir begreifen uns als Vorbilder, die reflektiert, vorurteilsbewusst und neugierig, situationsbedingt diesen Entwicklungsprozess des Kindes unterstützen und wenn nötig durch gezielte Anregungen motivieren.

Unser Ziel ist es, für das Kind ein Umfeld zu schaffen und eine Atmosphäre zu kreieren, in der es sich wohl fühlen und sich optimal in seinem eigenen Tempo entwickeln kann. Nur so hat es die Möglichkeit, seine Identität kennen zu lernen und zu stärken. Hierzu gehören Freiräume, aber auch Regeln und Grenzen zur Orientierung und Sicherheit. Für die Umsetzung dieser Ziele im Alltag ist das Berliner Bildungsprogramm ein wichtiger Grundstein auf dessen Umsetzung geachtet wird. Als Richtlinie für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf wird der Berliner Förderplan dienen. Außerdem wird eine/r aus dem Team als Beauftragte/r zum Schutz vor Kindeswohlgefährdung bestimmt, der/die im Falle einer Kindeswohlgefährdung mit den Handlungsschritten vertraut ist und AnsprechpartnerIn sowohl für das Team und als auch für die zuständigen Behörden ist.

Pädagogische Ziele und Ansätze

Partizipation der Kinder an der Gestaltung des Kita-Alltags

Partizipation ist ein wesentliches Element der demokratischen Lebensweise. Es geht um das Recht des Kindes, seine Meinung angemessen und entsprechend seines Alters und seiner Reife einzubringen. Das heißt, dass Kinder in viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, mit einbezogen werden.

Ein Ziel ist es, Lernvoraussetzungen individuell, den Kindern entsprechend, entspannt, partnerschaftlich, handlungsorientiert, lebenspraktisch und mit Freude zu schaffen. Die Kinder können sich einbringen, ohne überhört oder gar ausgelacht zu werden. Jede Art der Mitteilung, ob verbal oder non-verbal, soll gelebt und erlebt werden, damit gar nicht erst eine "Sprachlosigkeit" entsteht. Bei der Erledigung der alltäglichen Dinge, wie Aufräumen, Gemüse und Obst schälen und schneiden, Putzen und Spielzeug reparieren, sollen die Kinder mit einbezogen werden. Die Kita soll ein Ort der Kreativität sein. Wenig, gut ausgesuchtes Spiel- und Lernmaterial, vorrangig Naturmaterialien, Farben, Pinsel, Stifte, Kreide, Bastelmaterialien und Ton zum Formen und Selbstgestalten sollen ausreichend und leicht zugänglich vorhanden sein. Diese werden auch genutzt damit die Kinder an der Gestaltung der Räume mitwirken können.

Wald- und Naturpädagogik

Die Möglichkeit der Selbsterfahrung durch Bewegung ist ein weiterer wichtiger Bestandteil unseres Konzepts. Er wird nicht nur wesentlich die Raumplanung und -gestaltung beeinflussen sondern auch in der Wochengestaltung viel Beachtung finden (z.B. im Waldtag). Durch Wald- und Naturpädagogik wird den Kindern ein großes Spektrum an Erfahrungen ermöglicht. Die Natur ist ein freier Raum, in dem Kinder verschiedenste Möglichkeiten haben, zu forschen, zu entdecken und zu kooperieren. Dabei trainieren sie Ausdauer, Konzentration und werden in ihrer geistigen Entwicklung angeregt. Nach dem Motto „Was man liebt und kennt, schützt man" wird ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit und für den Wert der Natur geweckt.

Projektarbeit

Für Projekte in allen Bildungsbereichen soll das Berliner Bildungsprogramm die Grundlage, der Kita-Alltag (Aktivitäten, Räume, Materialien) und besonders die Themen und Ideen der Kinder die Inspiration sein. Wenn das Interesse einer Gruppe von Kindern für ein bestimmtes Thema anhält, werden wir kleinere oder größere Projekte planen.

Zum Beispiel zum Thema Schnee malen wir Schneebilder, gehen in den Wald und beobachten und fühlen die Veränderungen der Natur im Winter, beobachten das Schmelzen von Schnee, bauen einen Schneemann, vergleichen verschieden große Schneehaufen, backen Schneemänner und -frauen, lesen Geschichten, wie z.B. "der kleine Eisbär", feiern Nikolaus und singen "Schneeflöckchen, Weißröckchen." So wird es neben der Bereitstellung von kreativem Material, Bewegungsspielen, Forscherecken, Bücher, viel Raum zum Ausprobieren und Experimentieren geben. In Zusammenhängen lernen schafft nicht nur eine kommunikative Umgebung sondern stimuliert auch wichtige Verknüpfungen im Gehirn. Außerdem fördern ganzheitlich angelegte Projekte die soziale Kompetenz, so wie Sachkompetenz, Sprachkompetenz, lernmethodische Kompetenzen und Ich-Kompetenzen der Kinder.

Adäquater Umgang mit der Sexualität von Kindern

Ein wichtiges Thema ist auch die Sexualität von Kindern und der adäquate Umgang mit ihr. Es ist uns wichtig, zu berücksichtigen, dass Kinder schon von Beginn ihres Lebens an sexuelle Wesen mit altersspezifischen Bedürfnissen und individuellen Ausdrucksformen sind. Abhängig vom Alter und Geschlecht brauchen sie Zeit für Zärtlichkeit und Raum für lustvolle Sinneserfahrung. Beides wird von Kleinkindern nicht getrennt sondern als eine Einheit erlebt. Die Entfaltung der Sinne und die Entwicklung des Körpergefühls sind wichtig, damit das Kind sich und seinen eigenen Körper von Anfang an als etwas Liebenswertes erfährt. Auf dem Wickeltisch kann das Kind befreit von der Windel seinen Körper anders spüren und auch selbst mit den Händen erkunden. Das Kind entdeckt seine verschiedenen Körperteile. Irgendwann entdecken die Kinder das Beherrschen des Körpers mit dem eigenen Willen und gehen zum Beispiel selbstständig auf die Toilette. Das macht das Kind stolz und selbstsicher. Dafür ist es auch wichtig, sich im Kita- Alltag dem Tempo und der jeweiligen seelischen Verfassung des Kindes anzupassen, sei es beim Wickeln oder Hände waschen. Es ist wichtig, diese Prozesse freudig zu begleiten. Toiletten- und Waschräume sollen eine angenehme Atmosphäre bieten.

Je älter das Kind wird, umso komplexer werden die Phasen des Testens und Ausprobierens. Auch Spielpartner werden genau betrachtet und berührt. Sie rangeln, um sich zu spüren und ihre Körpergrenzen zu erfahren. Dafür müssen allerdings klare Regeln mit den Kindern abgesprochen werden. Es muss klar sein, dass ältere oder kräftigere Kinder kleinere Kinder nicht dominieren dürfen. Es muss eine gegenseitig gewollte Aktion sein, sodass es zu einer gemeinsamen Körpererfahrung wird. Ein "Nein", muss sofort akzeptiert werden. Dem anderen darf nicht wehgetan werden. Außerdem ist es wichtig darauf zu achten, dass nichts in eine Körperöffnung hineingesteckt wird. Die Aufgabe der ErzieherInnen ist es, zurückhaltend aber aufmerksam zu beobachten, dass die genannten Regeln beachtet werden und eventuell aufkommende Fragen zu klären. Uns ist es wichtig, mit dem Bedürfnis, den eigenen Körper zu erfahren, offen und angstfrei umzugehen und diese Prozesse zu unterstützen. Dafür muss es, wie schon erwähnt, Zeit, Platz, Material und klare Regeln geben. Eine Atmosphäre des Wohlfühlens zu schaffen ist die Voraussetzung für sinnliche Erfahrungen. Materialien, wie Wasser zum Spielen, Farben zum Hände und Körper bemalen, Ton und Sand brauchen Kinder zur Schärfung der Sinne und um Körpererfahrungen zu sammeln. Bücher können die Neugierde der Kinder beflügeln und zum Fragen stellen anregen. In der Kita werden gemütliche Räume mit Rückzugsmöglichkeiten vorhanden sein sowie ein Raum mit Spiegeln und eine Verkleidungsecke, um Rollenspiele zu üben (ich bin der Papa , ich bin das Kind...).

Eingewöhnung und Vorschule

In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell werden die Kinder unter Beachtung der individuellen Vorlieben, Erfahrungen und in Absprache mit der Begleitperson, eingewöhnt. Der Übergang zur Schule soll stetig vorbereitet werden. Jedes Kind ist ein Vorschulkind. Überall in der Kita sollen anregende Beschriftungen und Symbole sichtbar sein und Lernmaterialien frei zugänglich sein. Wir versuchen schon vor dem Schuleintritt Kontakt zur Grundschule aufzunehmen.

Beobachten und dokumentieren

Wir beobachten im Kita- Alltag regelmäßig individuelle Entwicklungen und Gruppenprozesse und dokumentieren diese. In der Eingewöhnungsphase werden täglich die Ereignisse schriftlich festgehalten. Beispiele weiterer Dokumentationsformen sind das Notieren wörtlicher Aussagen der Kinder, Gedächtnisprotokolle, das Erstellen von Soziogrammen und regelmäßige Fotodokumentationen des Gruppengeschehens. Zur individuellen Dokumentation der Kinder und Eltern wird das Sprachlernstagebuch genutzt. Desweiteren werden wir in einer Stuserhebung die Sprachentwicklung der Vierjährigen festhalten.

Betreuung

Die Kindertagesstätte wird von 8:00-17:00 Uhr geöffnet sein. Wir können somit Kinder mit Halbtags- bis Ganztagsanspruch betreuen. Grundsätzlich können alle Kinder, unabhängig von ihrer nationalen Herkunft, ihrer Religion, ihres Geschlechts und ihrer Behinderung ab dem ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt betreut werden. Die Anforderungen und Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen werden in der Raumgestaltung, bei der Material- und Spielzeugauswahl sowie im Tagesablauf berücksichtigt.

Tagesablauf

Unser Tagesablauf ist gut organisiert und bietet den Kindern eine verlässliche Struktur. Bringzeit ist zwischen 08:00 und 08:30 Uhr, während dieser Zeit werden wir gemeinsam frühstücken. Um 09:00 Uhr beginnen wir dann mit dem Morgenkreis. Im Morgenkreis wird erzählt, Erlebtes besprochen, gesungen, gelesen und gespielt. Die Vormittage sind gefüllt mit wechselnden Aktivitäten. Nach dem Mittagessen entspannen sich die Kinder je nach Alter während einer Lese- und Ruhephase. Die Nachmittage sind wieder gefüllt mit wechselnden Aktivitäten (z.B. Sport, Yoga, Puppentheater) sowie mit Freispielzeit drinnen oder draußen. Um 17:00 Uhr beenden wir den Tag.

Wochenablauf

Kleinere und größere Projekte bestimmen den Alltag mit künstlerischen, musischen, sozial-kulturellen, sprachlichen und gesundheitlichen Inhalten. Die Interessen der Kinder werden aufgegriffen und weiterentwickelt. Dabei wird das Spielen ohne Vorgaben uns wichtige Impulse für die Projektarbeit liefern. Anregendes Material und Aktivitäten sollen die Kinder in ihrem Ideenreichtum beflügeln. Besondere regelmäßige Angebote in der Woche werden sein: (1) Yoga: Mit Spielen und Geschichten von Egon, der kleinen Schildkröte, werden den Kindern die Yogaübungen vermittelt. (2) Der Waldtag: In der freien Natur können die Kinder rennen, schleichen, balancieren, erkunden, forschen, Stille und Lautstärke erleben.

Zusammenarbeit im Team

Das Team arbeitet eigenverantwortlich im Rahmen der pädagogischen Alltagsgestaltung. Alle MitarbeiterInnen sind verpflichtet, sich an den Prozessen der Qualitätsentwicklung und -sicherung zu beteiligen. Es gibt wöchentliche Teamsitzungen für den gemeinsamen Austausch. Außerdem wird monatlich eine Supervision angestrebt, um Ziele der Zusammenarbeit zu besprechen, Fallbesprechungen durchführen zu können und zur regelmäßigen Reflektion des Alltagsgeschehens. Mit dem Vorstand des Trägervereins tauscht das Team regelmäßig Informationen aus und spricht Handlungsabläufe ab oder legt sie gemeinsam fest. PraktikantInnen sollen an allen Prozessen und Abläufen beteiligt werden. Im Team gibt es eine(n) Beauftragte(n) für das Thema Kindeswohlgefährdung.

Kindeswohlgefährdung / Bedeutung / Prävention / Hilfskette

Allgemein verstehen wir unter Kindeswohlgefährdung das Anwenden von physischer oder psychischer Gewalt sowie Vernachlässigung. Physische Gewalt ist körperliche Gewalt, wie z.B. Schlagen, Zerren, Kneifen und sexueller Missbrauch. Psychische Gewalt sind Demütigung, Drohungen, Beleidigungen oder Stigmatisierung. Eine Vernachlässigung kann sich durch Unter- oder Übergewicht, beständige Müdigkeit, mangelnde Hygiene und nicht angemessene Kleidung bemerkbar machen.

Prävention

Vertraulicher Ansprechpartner für Kinder und Eltern zu sein kann zur Früherkennung beitragen oder zur Klärung von Schwierigkeiten. Auf Seiten der Kinder gehört dazu, die Kinder zu stärken, sie darüber aufzuklären, welche Rechte sie haben, und ihnen "Werkzeuge" an die Hand zu geben, mit denen sie sich adäquat wehren können, zum Beispiel das "Nein-sagen" üben und alltäglich anwenden ist eine wichtige präventive Maßnahme. Auch das Üben, den Anderen zu respektieren und zu achten, gehört dazu. Den Eltern werden die Möglichkeiten der Beratung und Unterstützung aufgezeigt, die es im Rahmen der Jugendhilfe und Familienhilfe gibt. Ein regelmäßiger Austausch im Team über Auffälligkeiten ermöglicht eine wirkungsvolle Prävention. Ein(e) ErzieherIn im Team hat die Fortbildung zum Thema Kindeswohlgefährdung absolviert und ist Ansprechpartner für die Eltern und das Team. Transparenz innerhalb des Teams ist uns wichtig.

Hilfskette

Wenn Hinweise und Gespräche keine Veränderungen bewirken oder ein Kind deutliche Anzeichen einer Misshandlung zeigt (wie z.B. blaue Flecken, Striemen und auffällige Niedergeschlagenheit) wird sofort im Team gemeinsam ein Kinderschutzbogen ausgefüllt und wenn vorhanden, die Anzeichen der Misshandlung dokumentiert. Hierbei ist uns bekannt, dass zum Dokumentieren nicht fotografiert werden darf. Es wird eine Skizze angefertigt (z.B. von den blauen Flecken am Körper). Nicht sichtbare Veränderungen, wie Verhaltensauffälligkeiten und Aussagen des Kindes werden regelmäßig dokumentiert. Der ausgefüllte Kinderschutzbogen wird beim zuständigen Jugendamt eingereicht. Bei der Problemlösung wird eng mit den zuständigen MitarbeiterInnen des Jugendamtes zusammengearbeitet. Gemeinsam mit der betroffenen Familie werden Vereinbarungen schriftlich festgehalten. Das gesamte Team beobachtet, ob diese Vereinbarungen eingehalten werden. Bei akuter Gefährdung des Kindes wird sofort Kontakt mit dem Kinderschutzbund aufgenommen. Ein Verdacht auf Verursachung einer Kindeswohlgefährdung kann auch von MitarbeiterInnen innerhalb der Einrichtung ausgehen. Sollte dies der Fall sein, muss sofort ein Gespräch mit der Teamleitung und/oder mit dem Vorstand stattfinden. Es erfolgt eine Beurlaubung bis die Vorwürfe geklärt sind, eventuell folgt eine Anzeige und die Entlassung.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Familien wird einer unserer Schwerpunkte sein. Schon in der gemeinsamen Gründungsphase gibt es eine kooperative, offene und gemeinsame Arbeit. Auch darüber hinaus ist uns ein häufiger Austausch ganz wichtig. Die Eltern sind auch Arbeitgeber sein und arbeiten dicht mit dem pädagogischen Team zusammen. Offenheit in allen Angelegenheiten ist uns sehr wichtig. Gemeinsame Absprachen und Verantwortlichkeiten müssen transparent und klar formuliert werden. Die ErzieherInnen führen regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern und vereinbaren gemeinsame Ziele. Beratend und unterstützend bieten die ErzieherInnen ihre Hilfe an. Mit den Eltern feiern und organisieren wir gemeinsame Feste feiern und Treffen. Dies stärkt den Zusammenhalt und das Vertrauen. Auch sind Kooperationen zum Austausch mit anderen Einrichtungen in der Umgebung geplant.

Qualitätsentwicklung

Die Vereinbarungen der QVTAG sind uns bekannt und wir stimmen diesen zu. Regelmäßig werden wir unsere pädagogische Arbeit reflektieren und die Übereinstimmung mit dem Berliner Bildungsprogramm überprüfen sowie den Schutzauftrag vor Kindeswohlgefährdung gewissenhaft beachten. Regelmäßige Fortbildungen sollen die Kompetenzerweiterung der ErzieherInnen

gewährleisten und neue Impulse für den Kita-Alltag geben. Gelder für die interne und externe Evaluation werden im Kostenblatt der RVTag berücksichtigt. Aufgabe des pädagogischen Teams wird es außerdem sein, die Qualität der pädagogischen Prozesse regelmäßig zu analysieren und zu dokumentieren. Hierfür werden die Materialien des Berliner Bildungsprogramms für die interne Evaluation genutzt.